

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Vollständiges Taschenbuch für Kunst- und
Lustfeuerwerker und Liebhaber dieser Unterhaltung**

Pesth, 1820

Mennige

[urn:nbn:de:bsz:31-101252](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-101252)

flüssige Harz schon heraus. Ein großer Theil fließt auf den Boden hinab und verhärtet; ein Theil aber bleibt am Stamme sitzen; dieß ist der beste Mastix. Die erste Ernte dauert bis gegen Ende des Augusts. Eine zweite fängt im September an und währt bis in den November. Sie liefert viel schlechteres Harz.

Der mehrste und beste Mastix geht nach Konstantinopel ins Harem des Sultans, wo ihn die Weiber kauen, um dadurch ihrem Mund und Odem einen Wohlgeruch zu geben. Nach Europa kommt der übrige Mastix jetzt über Smyrna nach Marseille, Amsterdam, London und andern Plätzen. Außer seiner Anwendung zu den Kunst- und Lustfeuern, die dadurch brünstiger brennen und dabei einen Wohlgeruch verbreiten, wird er bei uns zum Räuchern und als Arzneimittel bei innern Geschwüren, Diarrhöen und dergl. gebraucht. Er stärkt, ohne zu reizen; lockt den Speichel hervor, und lindert deshalb auch Zahnschmerzen.

SS) Mennige (Hyperoxydulatum). — Ein gelb-rothes, körniges, geschmack- und geruchloses Pulver, das am Lichte braun wird, sich nicht in Wasser und Säuren auflöst, aus 89,62 Blei und 10,38 Sauerstoff besteht, und ein Produkt der sogenannten Mennigbrennerei ist, wovon die in England und Frankreich befindlichen, und ebenso auch mehrere in Deutschland, wie z. B. die in Kollhofen und Schweinsfurt, ein vorzügliches Fabrikat liefern; in letztern werden die 1 — 1½ Centner schweren Bleiblöcke in den sogenannten Massikotöfen, unter beständigem Umrühren mit eisernen Rührhaken, die durch Dampf oder Wasserkraft in Bewegung gesetzt werden, so lange geglüht, bis sie erst in schwarzgraue Bleiasche *Cinis plumbi*, welche theils für ein Suboxyd, theils für ein Gemisch von fein zertheiltem Blei und Bleioxyd gehalten wird) und dann in gelbes Bleioxyd oder Massikot (*Oxydum plumbicum*) verwandelt worden sind. Dasselbe oder anstatt dessen Bleiweiß oder Silberglätte wird, mit etwas Wasser befeuchtet, entweder, wie in England, in eigens dazu erbauten Defen oder in großen tonnenförmigen Töpfen so lange (48 — 60 Stunden) unter öfterm Umrühren und ungehindertem Zutritt der atmosphärischen Luft in einer Dunkelrothglühhitze erhalten, bis die Farbe des Bleioxyds in ein feuriges Mennigroth umgewandelt worden ist. Wenn dieß erfolgt ist, so werden alle Züge des Ofens geschlossen und das Feuer auf dem Herde gelöscht, damit die Mennige recht langsam erkalte; denn

je langsamer dieß geschieht, um desto mehr wird, durch Einwirkung des Sauerstoffs, die feurigrothe Farbe des Fabrikats erhöht. Das Glühen darf aber auch nicht über den angegebenen Sitzgrad gesteigert werden, weil sonst die Mennige wieder eines Theils ihres Sauerstoffs beraubt wird. Durch eine derartige Desoxydation würde die Mennige an der Schönheit ihrer Farbe verlieren. Nach dem Erkalten des Ofens, was gewöhnlich nach zwei Tagen stattfindet, wird die Mennige in verschlossenen Räumen durch ein Haarsieb getrieben, damit die etwa gleichzeitig entstandene Glätte zurückbleibt.

Die im Handel vorkommende Mennige ist nicht selten mit Ziegelmehl, rothem Bolus, Braunroth und andern rothen Pulvern und auch metallisch verunreinigt. Die erstern Beimischungen entdeckt man schon durch die verminderte feurige rothe Farbe, sicherer aber durch Auflösen in verdünnter, warmer Salpetersäure, wobei dieselben zurückbleiben. Setzt man der abfiltrirten Lösung Schwefelsäure zu, so wird das Blei ausgeschieden und die darüberstehende Flüssigkeit erscheint blau gefärbt, wenn Kupfer darin enthalten ist; die Mennige darf an Ammoniakflüssigkeit nichts abtreten und dieselbe nicht blau färben, was ebenfalls Kupfer anzeigen würde. Wird sie mit concentrirter Schwefelsäure behandelt und das braune, Superoxyd enthaltende Gemisch mit viel Wasser in eine klare Auflösung verwandelt, so darf dieselbe durch Kaliumeisencyanür nicht blau gefärbt werden, weil sie sonst Eisen enthält; vor dem Löthrohre muß die reine Mennige zu einem dunkelgelben Glase schmelzen.

Man macht von der Mennige in Künsten und Gewerben häufig Anwendung; unter andern wendet man sie in der Feuerwerkerei zur Erzeugung weißer Flammen an.

89) Messingfeilspäne, dienen in der Feuerwerkerei zu goldgelbem Feuer.

90) Milchzucker (Saccharum lactis). — Ein geruchloses, weißes, halbdurchsichtiges, hartes Salz von schwach süßem faden Geschmack, welches in vierseitigen mit 4 Flächen zugespitzten Säulen krystallisirt, durch gelindes Schmelzen sein Krystallisationswasser verliert, auf glühenden Kohlen verknistert, sich ausbläht, mit Zuckergeruch verbrennt und eine Kohle hinterläßt, die kohlen-sauren, phosphorsauren und schwefelsauren Kalk enthält. Es zieht die Feuchtigkeit aus der Luft nicht an, löst sich in 9 Theilen kaltem,